



GEMEINDEBRIEF

Aus dem Inhalt:

Neuer Impulsgeber: Der Gemeindebeirat

Den neuen Presbytern auf den „Zahn gefühlt“



Foto: Wodicka

August - November 2012

 Ev. Kirchengemeinde
Oberbrügge

Zugaben

Es hätte gereicht, den Blumen Farbe zu geben.

Gott aber schenkte ihnen auch den Duft.

Es hätte gereicht, ein Licht zu machen.

Gott aber gab der Sonne ein leuchtendes Gesicht.

Es hätte gereicht, Wasser zu erschaffen.

Gott aber gab uns den Wein dazu. Das Leben soll mehr sein als Mühe und Last.

Gott schenkt uns Glückszugaben, damit wir fröhlich werden und unsere Tage genießen.

TINA WILLMS

**Evangelische
Kirchengemeinde Oberbrügge
Glockenweg 18**

58553 Halver

Gemeindebüro
Tel.: 02351-7498
Fax: 02351-665732
Email:
info@kirche-oberbruegge.de

Öffnungszeiten:
Montags 9-12 Uhr
Mittwochs 15-17 Uhr

Internet:
www.kirche-oberbruegge.de

Inhalt	Seite
Grußwort	3
Der Gemeindebeirat	5
Den neuen Presbytern auf den „Zahn gefühlt“	6
Freiwilliges Kirchgeld	13
Kreiskirchentag	14
Friedrich der Große: Oberbrügger gratulieren	16
Dies und Das	19
Aus dem Förderverein	20
Aus dem Presbyterium	21
Pflegeleichte Grabstellen	22
„My fair lady“ für die Frauenhilfe	23
Kinder-Abenteuerland	24
Freud und Leid	25
Autofreies Volmetal	26
Termine	27

Pfarrer Werner Kenkel
Tel.: 02351-7295
Email: kenkel@pgb.de

Pfr. i. E. Thomas Wienand
Tel.: 02353-661534

Diakoniestation
Tel.: 02353-903293



Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Ruhe tut gut, so haben wir es in den Sommerferien wieder einmal gespürt. Von Heinrich Böll stammt dazu folgende Erzählung: In einem kleinen Hafen schläft ein ärmlich gekleideter Fischer. Er wird durch das Klicken des Fotoapparates eines deutschen Touristen geweckt. Der fragt ihn: „Warum schläfst du hier und tust nichts? Du könntest noch einmal rausfahren und fischen. Heute ist solch ein guter Tag. Und draußen gibt es viele Fische.“ Da der Fischer keine Antwort gibt, denkt sich der Tourist: Dem Fischer gehe es vielleicht nicht gut. Doch der Fischer hat nichts zu beklagen. Da fragt ihn der Tourist abermals, warum er dann nicht hinausfahre. Da antwortet der Fischer: „Ich bin schon draußen gewesen. Ich habe so gut gefangen, dass es für die nächsten Tage reichen wird.“ Aber der Tourist lässt nicht locker: „Du könntest doch zwei-, drei- oder gar viermal hinausfahren und dann ein kleines Unternehmen, danach ein noch größeres Unternehmen. Du könntest schließlich für dich arbeiten lassen. Und dann hast du genug verdient, um einfach am Hafen sitzen und sich entspannen zu können.“ Da entgegnet der Fischer gelassen: „Am Hafen sitzen und mich

entspannen - das mache ich doch jetzt schon“. Da geht der Tourist nachdenklich und ein wenig neidisch fort.

Es gibt so viele Dinge, die uns urlaubsreif werden lassen. Der ständige Stress, die Hektik, der Leistungsdruck, der Lärm, das Mobbing, mal eben schnell den Rasen mähen... Kein Wunder, wenn das Herz rast, wenn der Rücken verspannt ist, wenn einem etwas auf dem Magen liegt.

Einfach am Hafen sitzen und entspannen, eine Tasse Kaffee, der Sport, der Garten, das Hobby, ein Volkshochschulkurs, die ehrenamtliche Mitarbeit und insbesondere ein Erholungsurlaub, das brauchen auch wir. Raus aus der Hektik des Alltags, entschleunigen, Füße hoch, die Seele baumeln lassen, zur Ruhe kommen. „Simplify your life“ – das ist ein viel gelesener Ratgeber.

Ruhe tut gut – das geht sogar auf die Schöpfungsordnung zurück, wo Gott selber am siebten Tag geruht hat.

Zur Ruhe kommen, das meint nicht nur abschalten, einen „Cool down“ machen, sondern auch auftanken. In der Bibel sind an einsamen Orten und in Zeiten der Stille immer wieder große Dinge geschehen. Wüsten und Berge sind Orte der Gottesbegegnung. Orte

des Hörens, des Betens, der Vorbereitung auf große Aufgaben. Die persönliche Stille Zeit im stillen Kämmerlein, am Sonn- und Feiertag wirklich nichts zu tun, Zeit zu haben für einen Gottesdienstbesuch, unter der Woche eine gemeindliche Veranstaltung zu besuchen, um aus der Begegnung mit

Gott neue Kraft und neue Perspektiven für den Alltag zu bekommen. Was Ihnen dazu in Ihrer Kirchengemeinde angeboten wird, dazu lesen Sie bitte unseren Gemeindebrief.

Mit herzlichen Grüßen

Pfr. Thomas Wienand

GLAUBE AM MONTAG

Sonntags, da pflegen wir unser Christsein, da gehen wir in den Gottesdienst, da suchen wir die Nähe zu Gott. Aber was ist mit dem Rest der Woche, dem Montag, dem Alltag? Dieses Jahr gibt es eine Initiative zahlreicher Kirchen, Gemeinden und Verbände, die nimmt sich dieses Anliegens an und nennt sich „Glaube am Montag“. Und darum geht’s, so liest es sich auf der Homepage dieses Projektes: „Christsein in der Feuerwehr. Beruf als Gottesdienst. Glauben leben im Sportverein. Fromm sein im Elternbeirat. Als Christ in die Politik. Shoppen mit Gott.“ Es geht um einen gemeinsamen Lernprozess: „Neue Aufmerksamkeit für das ChristSEIN quer durch die Woche. Entdecken, dass der Glaube vielleicht Privatsache, aber kein Geheimnis ist. Die Zusage in Anspruch nehmen, dass Christus in uns lebt und durch uns handelt. Nachdenken über den sinnvollen Zusammenhang zwischen Sonntag und Alltag. Glauben, dass Gott in jeder Minute bei mir ist – und neu buchstabieren, was das praktisch bedeutet. Ulrich Eggers, einer der Initiatoren schreibt dazu: „Glaube am Montag – für die einen völlig klar: Wann denn sonst, wenn nicht im Alltag? Viele aber tun sich schwer damit. Wie geht es denn wirklich praktisch – in der Firma, im Sportverein oder in der Nachbarschaft als Christ zu leben? ... Mein Eindruck ist: Wir

müssen da voneinander lernen, Erfahrungen austauschen, in den Gemeinden mehr darüber reden. Noch mehr für den Montag predigen, den Alltag der Menschen in der Kirche stärker wahrnehmen – Beruf, Gesellschaft, Alltagsthemen vorkommen lassen. Unsere Initiative will genau das fördern.“

Ich wünsche mir für uns und unsere Gemeinde, dass wir das ebenfalls noch viel stärker in den Blick bekommen: Auch am Montag, auch im Alltag unseren Glauben zu leben. Noch viel stärker, noch viel häufiger, unsere Frömmigkeit zu praktizieren. Etwa am Morgen, am Abend oder mitten am Tage ein Gebet zu sprechen, Gott bei der Klassenarbeit des Enkelkinds zu vertrauen, sich beim Ausfüllen der Steuererklärung an Gott zu erinnern, vielleicht einen Segensspruch über die Haustür zu hängen. Ich wünsche mir, dass es uns gelingt viel häufiger, viel unverkrampfter, viel mutiger über unseren Glauben zu sprechen. Nicht in der Sprache Kanaans, sondern glaubwürdig, offen und ehrlich, zur rechten Zeit. Ich wünsche mir, dass wir im Alltag nicht nur über unseren Glauben fromm reden, sondern ihn wirklich praktizieren, denn unsere Mitmenschen spüren uns ab, ob wir es echt meinen oder nicht. So wünsche ich uns, dass wir ganz neu darüber nachdenken, was es für uns heißt, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein.

Mehr Informationen unter www.glaube-am-Montag.net.



Neuer Impulsgeber: Der Gemeindebeirat

17-köpfiges Gremium wird von Stefan Beinborn geführt



Die Kirchengemeinde hat Neuland betreten und einen Gemeindebeirat ins Leben gerufen. Der „Runde Tisch“ besteht aus Gemeindegliedern, die sich der Gemeinde eng verbunden fühlen, aber keine unmittelbare Verantwortung (mehr) wie die acht Presbyterinnen und Presbyter sowie die Pfarrer tragen. Dem Gemeindebeirat gehören von den „alten“ Presbytern Reinhard Brendel, Norbert Donat und Dagmar Rüdiger an. Das erfahrene Trio wird ergänzt um Stefan Beinborn (Vorsitzender), Kristine Krauß (2. Vorsitzende), Gitta Brozio, Matthias Donat, Sabine Faust, Steven Gall, Günther Hösch, Ute Kahlert, Birga Kattwinkel, Cornelia Kenkel, Bianca Marschner, Antje Neumann, Alexander Scherer und Mirella Schönnenberg. Das neue Gremium hatte seine erste Sitzung Ende Juni.

Nach der Kirchenordnung hätte das Presbyterium schon in der Vergan-

genheit einen Beirat ins Leben rufen können. Darauf wurde allerdings verzichtet, was nicht heißt, dass nicht auf Meinungsfindung und -bildung Wert gelegt worden wäre. Letztes Beispiel: Der Perspektivkreis, der offen für jedes Gemeindeglied war und Ende letzten Jahres die Spendenbewegung für das „Freiwillige Kirchgeld“ auf den Weg brachte. Er war so erfolgreich, dass selbst die größten Optimisten überrascht waren.

Gemeinsame Sitzungen von Gemeindebeirat und -leitung sind einmal im Jahr vorgesehen. So häufig wie das Presbyterium kommt der „Runde Tisch“ hingegen voraussichtlich nicht zusammen. Zwei Treffen im Jahr sind laut Kirchenordnung jedoch vorgeschrieben.

Pfarrer Werner Kenkel und mit ihm das Presbyterium hoffen, durch den Gemeindebeirat noch näher an der Basis der Gemeinde zu sein.



Den neuen Presbytern auf den „Zahn gefühlt“

Amt gilt durchgängig als Herausforderung in schwieriger Zeit

Seit Anfang des Jahres gibt es ein neues Presbyterium. Sieben seiner acht Mitglieder haben „neue“ Gesichter. Vom Prinzip, jeweils nur die Hälfte des Leitungsgremiums neu wählen zu lassen, um eine gewisse Arbeitskontinuität zu gewährleisten, war die Landeskirche erstmalig abgewichen. Ein Schritt, der nicht durchgängig kritiklos blieb.

Vielleicht eine Besonderheit in Oberbrügge: Von den bis Februar amtierenden „Ältesten“ stellte sich nur Kirchmeister Roland Pfeiffer zur Wiederwahl. Andere verzichteten aus

persönlichen oder Altersgründen auf eine erneute Kandidatur. Am Stichtag gab es acht Kandidaten für acht Presbyterstellen - und damit keine Wahl. Das Presbyterium stand automatisch fest.

Um den neuen „Ältesten“ auf den Zahn zu fühlen und etwas über ihre Motivation für ihre Kandidatur zu erfahren, bediente sich Gemeindebriefredakteurin Ute Bornefeld eines fernseherprobten „Rezepts“. Sie gab den Presbytern Satzanfänge vor, die zu beenden waren. Das Ergebnis lesen Sie hier.



Gitta Brozio (42), ledig, Erzieherin, ist die einzige Frau im Posaunenchor. Neben gewichtigen Instrumenten liebt sie Sport, Handarbeiten und liest gern. Auch den grünen Daumen lässt sie sich nicht absprechen.

Ich habe für das Presbyteramt kandidiert, weil...

ich gefragt wurde, ob ich mir eine Mitarbeit im Presbyterium vorstellen könnte.

Das Leben der Gemeinde mit zu gestalten, heißt für mich...

Zukunft zu gestalten.

demografischen Wandel in der Gesellschaft und sich damit verändernde finanzielle Rahmenbedingungen gerade auch für unsere kleine Kirchengemeinde sehe ich als...

Herausforderung.

Der neu ins Leben gerufene Gemeindebeirat, der Förderverein und die Spendenbriefbewegung für das „Freiwillige Kirchengeld“ sind für mich Zeichen...

der Veränderung und neuer Wege in die Zukunft.

Kirche hat für mich Zukunft, wenn...

viele Menschen das Leben in der Gemeinde mitgestalten und mit anpacken.

Gitta Brozio



Gerlinde Gebauer, (62), verheiratet, vier Töchter, arbeitet im Laden von Bauer Wolf und hat in der Gemeinde u.a. das Sommercafé etabliert. Sie hilft bei der Ausgestaltung der Kirche bei vielen Amlässen. Familie, Freunde, Kochen und Reisen sind ihre Hobbys.

Der neu ins Leben gerufene Gemeindebeirat, der Förderverein und die Spendenbriefbewegung für das „Freiwillige Kirchengeld“ sind für mich Zeichen ...

dass wir auf dem richtigen Weg sind. Aber das ist erst ein Anfang. Wir müssen weitermachen.

Gemeinsame Anstrengung, die Probleme der Zukunft zu meistern und ein lebendiges Gemeindeleben zu erhalten beziehungsweise wieder herzustellen.

Kirche hat für mich Zukunft, wenn....

viele Gemeindeglieder für ein lebendiges Gemeindeleben zu motivieren.

Gerlinde Gebauer



Petra Groß (52), verheiratet, drei Kinder, ist in der Agentur für Arbeit in Hagen tätig.

Ich habe für das Presbyteramt kandidiert, weil...

ich über die Schwierigkeit, Kandidaten für das Amt zu finden, erschrocken war. Deshalb sah ich es also als meine Pflicht an, selbst Verantwortung zu übernehmen.

Das Leben der Gemeinde mit zu gestalten, heißt für mich...

da wo ich kann und in der Lage bin zu helfen und mich aktiv zu beteiligen,

Demografischen Wandel in der Gesellschaft und sich damit verändernde finanzielle Rahmenbedingungen gerade auch für unsere kleine Kirchengemeinde sehe ich als...

bedrohlich für die Eigenständigkeit der Gemeinde und hoffe, dass durch Mitarbeit vieler Gemeindeglieder und Gottes Hilfe eine befriedigende Lösung für alle gefunden werden kann.

Ich habe für das Presbyteramt kandidiert, weil...

es anfangs hieß: Wir haben nicht genügend Kandidaten. Eventuell muss der Superintendent jemanden suchen. Da habe ich mir gedacht: So weit darf es nicht kommen! Wir müssen das in Oberbrügge doch selbst stemmen können. Ich darf (wir alle dürfen) nicht über mangelndes Engagement und Mitarbeit meckern, mich aber gleichzeitig selbst zurückziehen und die Arbeit anderen



überlassen. Also habe ich zugesagt, nachdem die Anfrage von mehreren Seiten kam.

Das Leben der Gemeinde mit zu gestalten, heißt für mich...

dafür zu sorgen, dass „die Kirche im Dorf bleibt“. Gottes Wort ist wichtig und wir haben viele Begabungen in der Gemeinde, die gefördert werden sollten. Ich würde mich über eine Stärkung der Jugend- und Musikarbeit in unserer Gemeinde freuen und möchte mich gern diakonischen Aufgaben widmen.

Demografischen Wandel in der Gesellschaft und sich damit verändernde finanzielle Rahmenbedingungen gerade auch für unsere kleine Kirchengemeinde sehe ich als...

Herausforderung an, zu der das bisherige Presbyterium schon Bausteine erstellt hat. Doch nicht nur Finanzen sind wichtig, auch die künftigen Personalentscheidungen müssen sorgsam bedacht werden. Aber auch die Gemeindeaktivitäten sind wichtig. Ich würde mich freuen, wenn wir wieder mehr „U 50“-Aktivitäten beziehungsweise - Gruppen aufbauen könnten.

Der neu ins Leben gerufene Gemeindebeirat, der Förderverein und die Spendenbriefbewegung für das „Freiwillige Kirchengeld“ sind für mich Zeichen...

von Erfolgen, die bisher schon im Sinne der vorherigen Frage erreicht worden sind und ein Zeichen, dass die Kirche in Oberbrügge noch lebendig ist und einiges bewegen kann. Finanzielle Probleme führen in unserer Gemeinde -Gott sei Dank- nicht zur Entmutigung, sondern zu solidarischen Aktionen und Aktivitäten, um der Misere gemeinschaftlich entgegen zu wirken.

Kirche hat für mich Zukunft, wenn...

wir erkennen, dass Gott uns führt und wir sehen können, dass sich bei uns in der

Kirche in Oberbrügge noch etwas bewegt. Zukunft bedeutet: Kirche ist nicht nur das Gebäude neben dem Friedhof, sondern Kirche sind wir alle, und: es lohnt sich, sich für unsere Kirche einzusetzen, damit sie gemäß unserem Leitspruch in Oberbrügge ein „fröhliches Zuhause“ bleibt, in der wir alle Gottes Liebe spüren.

Petra Groß



Günther Hösch (63), verheiratet, zwei Söhne, zwei Enkelinnen, ist selbständiger Berater in den Themenfeldern Finanzierung, Versicherung, Immobilien, Geldanlagen. Er radelt, wandert und läuft gern - auch Ski. Auch Lesen gehört zu seinen Hobbys.

Ich habe für das Presbyteramt kandidiert, weil...

ich davon überzeugt bin, dass man nicht kritisieren darf, sondern versuchen muss, es besser zu machen. Ob das dann auch gelingt, muss sich zeigen. Aber dann können es die Kritiker besser machen.



Das Leben der Gemeinde mit zu gestalten, heißt für mich...

Ärmel aufkrempeln und anpacken. Und Andere zum Mitmachen aufzufordern.

Demografischen Wandel in der Gesellschaft und sich damit verändernde finanzielle Rahmenbedingungen gerade auch für unsere kleine Kirchengemeinde sehe ich als...

Gefahr - aber auch als Chance. Die Gefahr besteht für mich darin, dass wir die Umstände bedauern, den Kopf in den Sand stecken und hoffen, dass alles nicht so schlimm werden wird. Die Chance sehe ich darin, dass wir um den Erhalt unserer kleinen, überschaubaren Gemeinde kämpfen. Wenn wir unsere finanzielle Basis durch den Förderverein und das freiwillige Kirchengeld vergrößern und neue, unkonventionelle Wege gehen, dann können wir „überleben“. Konkret heißt das: jedes Gemeindeglied muss sich mehr engagieren und zusätzliche Geld für die Gemeinde ausgeben.

Der neu ins Leben gerufene Gemeindebeirat, der Förderverein und die Spendenbriefbewegung für das „Freiwillige Kirchengeld“ sind für mich Zeichen ...

dass wir auf dem richtigen Weg sind. Aber das ist erst ein Anfang. Wir müssen weitermachen.

Kirche hat für mich Zukunft, wenn....

wir unser Denken verändern. Weg von der „Vollkasko-Mentalität“. Drehen wir die Uhr zurück. Es müssen ja keine 2000 Jahre sein, 60 Jahre reichen schon aus. Die Gründungsmütter und -väter haben gegen Widerstände angekämpft, in die Hände gespuckt und die Zukunft gewonnen. Das können auch die Kinder und Enkel schaffen.

Günther Hösch



Antje Neumann (50), verheiratet, drei Kinder, ist Lehrerin an der Hauptschule in Halver und organisiert die „Weihnachtswerkstatt“.

Ich habe für das Presbyteramt kandidiert... weil ich darum gebeten wurde und mir der Bestand der Kirchengemeinde wichtig ist.

Das Leben der Gemeinde mit zu gestalten, heißt für mich...

Impulse für die weitere Entwicklung der Gemeinde zu geben und so ein Stück Verantwortung für die Menschen in Oberbrügge zu übernehmen.

Demografischen Wandel in der Gesellschaft und sich damit verändernde finanzielle Rahmenbedingungen gerade auch für unsere kleine Kirchengemeinde sehe ich als...

normalen Wandel in den Zeiten, auf den es zu reagieren gilt.

Der neu ins Leben gerufene Gemeindebeirat, der Förderverein und die Spendenbriefbewegung für das „Freiwillige Kirchengeld“ sind für mich...

Zeichen, dass mehr Gemeindeglieder ihre Meinungen zu aktuellen Themen äußern und so Entscheidungen mit beeinflussen wollen und dass ein großes Interesse an der Erhaltung der Kirche im Dorf besteht.



*Kirche hat für mich Zukunft, wenn...
sie alle Menschen annimmt und ihr Leben
auf vielfältige Weise bereichert.*

Antje Neumann



Roland Pfeiffer, (57), verheiratet, zwei erwachsene Kinder, ist Freier Landschaftsarchitekt, Dipl. Ingenieur

*unsere kleine Kirchengemeinde sehe ich
als...*

Herausforderung und Chance, dass eine lebendige Gemeinde entsteht, in der die Gemeindeglieder stärker als bisher in die Arbeit in der Gemeinde eingebunden werden.

Der neu ins Leben gerufene Gemeindebeirat, der Förderverein und die Spendenbriefbewegung für das „Freiwillige Kirchengeld“ sind für mich Zeichen...

der Hoffnung, dass unsere Gemeinde auf einem guten Weg in die Zukunft ist.

Kirche hat für mich Zukunft, wenn...

sie ein geistliches Zuhause für Christen in allen Lebenslagen ist und die Gemeindeglieder sich an das Wort Gottes halten und sowohl im Berufsleben als auch in den Familien sich an das Wort halten: „Was ihr einem meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“.

Roland Pfeiffer

*Ich habe für das Presbyteramt kandidiert,
weil...*

ich meine Kenntnisse und Erfahrungen aus 12 Jahren Mitglied im Presbyterium und als Kirchmeister weiterhin einsetzen möchte, damit unsere Gemeinde ein lebendiges und fröhliches Zuhause unter dem Wort Gottes für alle Gemeindeglieder auch in schwierigen Zeiten bleibt.

*Das Leben der Gemeinde mit zu gestalten,
heißt für mich...*

sich gegenseitig zu motivieren und zu begeistern. In *schwierigen* Situationen Trost zu spenden und Trost zu erhalten. Schwierigkeiten im Leben des Einzelnen gemeinsam zu bewältigen.

Demografischen Wandel in der Gesellschaft und sich damit verändernde finanzielle Rahmenbedingungen gerade auch für



Dagmar Pioch (56), verheiratet, zwei Kinder (19/17), ist Dipl.-Betriebswirtin, zur Zeit bei der Telefonseelsorge engagiert. Sie liest, reist und mag Gartenarbeit gern und trifft gern Freunde.



*Ich habe für das Presbyteramt kandidiert, weil...
ich mich mit der Gemeinde verbunden fühle und es mir wichtig ist, dass „Kirche vor Ort“ erhalten bleibt.*

*Das Leben der Gemeinde mit zu gestalten, heißt für mich...
auf die vielfältigen Wünsche der Gemeindeglieder einzugehen und mich aktiv mit meinen Ideen und Vorstellungen einzubringen, wie ich dies bereits seit Jahren im Vorstand des Fördervereins versuche.*

Demografischem Wandel in der Gesellschaft und sich damit verändernde finanzielle Rahmenbedingungen gerade auch für unsere kleine Kirchengemeinde sehe ich als...

große Herausforderung, der wir uns stellen müssen. Deshalb wird es immer wichtiger, uns der Jugend verstärkt zu öffnen.

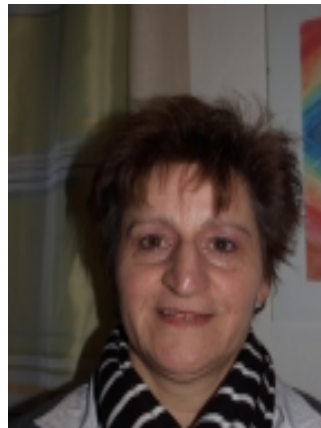
Der neu ins Leben gerufene Gemeindebeirat, der Förderverein und die Spendenbriefbewegung für das „Freiwillige Kirchengeld“ sind für mich Zeichen...

des Aufbruchs. Ich finde es wunderbar zu sehen, wie aktiv die Gemeinde geworden ist und freue mich mitzuarbeiten, um noch mehr zu bewegen.

Kirche hat für mich Zukunft, wenn...

die Gemeinde ein Ort für alle Generationen ist, nur so kann Gemeinde bestehen, nur so können die kommenden Probleme gemeinsam in Angriff genommen werden. Wir brauchen eine Mischung aus Erfahrung und jungem Elan.

Dagmar Pioch



Karin Rosinski (49), verheiratet, zwei Kinder, ist Diplom-Betriebswirtin. Sie wandert gern und treibt ebenso gern Sport.

Ich habe für das Presbyteramt kandidiert... weil es für mich wichtig ist, die Eigenständigkeit unserer Gemeinde zu erhalten. Vielen Menschen erzählen, was Christsein ausmacht.

Das Leben der Gemeinde mit zu gestalten, heißt für mich...

das Engagement der Einzelnen zu unterstützen und zu fördern. Jedes einzelne Gemeindeglied sollte sich entsprechend seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten in das Gemeindeleben einbringen.

Demografischen Wandel in der Gesellschaft und sich damit verändernde finanzielle Rahmenbedingungen gerade auch für unsere kleine Kirchengemeinde sehe ich als...

große Herausforderung. Gerade unsere kleinen „Dorfkirchen“ sind nicht nur für ältere Menschen Orte der Heimat und Orientierung.

Der neu ins Leben gerufene Gemeindebeirat, der Förderverein und die Spendenbriefbewegung für das „Freiwillige Kirchengeld“ sind für mich Zeichen....



dafür, dass den Menschen unsere
Kirchgemeinde am Herzen liegt und wichtig
ist. Sie sprechen sich für den Erhalt unserer
Gemeinde aus.

*Kirche hat für mich Zukunft, wenn...
alle an einem Strang ziehen und die Ge-
meinde für alle attraktiv wird.*

Karin Rosinski

Fotos: U. Dettlaff (WR)

HHI – Immobilien

Hanna Hösch

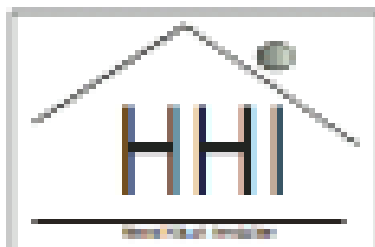
Volkmstr. 1, 58515 Lützenkirchen

Telefon: 02351-6643307

Fax: 02351-78319

Mobil: 0171-6534661

Standort: 58440 Plettenberg, Kaiserstr. 2 - Telefon 02301-1576



Der Service meines Teams für Sie:

Wir verkaufen Ihre Immobilie

Wir vermitteln die passende Finanzierung

Wir suchen für Sie die besten Konditionen – bundesweit!

Wir beraten Sie, wenn Sie eine Geldanlage suchen

Wir bieten alle Versicherungen für Sie und Ihre Familie

PHYSIOTHERAPIE

Fühl Dich Wohl

SABRINA PALLARA

Kindertherapeutin

ALTER BAHNHOF 2

58553 HALVER-

OBERRÜCKE

(alte Post)

Mobil: 0160 90 37 05 14



Freiwilliges Kirchgeld

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ich hoffe, ich habe Sie mit dieser Überschrift nicht vom Lesen abgehalten! In vielen Gesprächen höre ich immer wieder: „Es wird in der Gemeinde viel zu viel über Geld geredet“. Ja, es wird über Geld geredet. Aber müssen wir nicht auch darüber sprechen? Können wir es uns leisten, den Kopf in den Sand zu stecken und zu hoffen, dass alles gut wird? Ein Grundsatz in den benediktinischen Klöstern lautet verkürzt: Ora et labora. Ich verstehe das so: das Gebet ist wichtig; es steht aber nicht alleine. Wir müssen auch arbeiten, uns anstrengen damit unsere Gemeinde bestehen bleiben kann. Das sind wir auch den Gründermüttern und -vätern schuldig. Die haben auch nicht nur für eine eigenständige Gemeinde gebetet. Nein, sie haben auch in die Hände gespuhkt, aufgebaut und finanzielle Opfer für die eigene Kirche in Oberbrügge erbracht.

Deshalb bin ich der Meinung: Ja, das Gebet um Gottes Hilfe für den Erhalt der Gemeinde ist wichtig – aber wir müssen auch darüber hinaus etwas tun: Wir müssen zusammenstehen, hart arbeiten und finanzielle Opfer bringen!

In der Vergangenheit ist bereits einiges geschehen. Viele engagieren

sich im Förderverein. Die Aktion „Freiwilliges Kirchgeld“ im vergangenen Jahr hat ein respektables Ergebnis gebracht. Allen, die sich auf die eine oder andere Weise bereits beteiligen, sei an dieser Stelle von Herzen gedankt!

Und doch dürfen wir uns mit dem Erreichten nicht zufrieden geben. Diejenigen, die sich - aus welchen Gründen auch immer - noch nicht beteiligen, bitte ich:

Prüfen Sie, ob Sie nicht mehr für Ihre Kirchengemeinde tun können.

- Sie zahlen Kirchensteuer - gut, aber ein paar Euro zusätzlich, direkt für Ihre Gemeinde, wäre das nicht noch zusätzlich möglich?

- Oder Sie, als Rentnerin oder Rentner. Ja, Sie haben in Ihrem Berufsleben Steuern - auch Kirchensteuer bezahlt. Aber können nicht auch Sie ein Scherflein abzweigen?

Auch denjenigen, die sich bereits engagieren, bleibt es natürlich unbenommen, ihren Beitrag zu erhöhen. Jeder gebe nach seinen Möglichkeiten.

In diesem Gemeindebrief finden Sie eine Einzugsermächtigung für das „Freiwillige Kirchgeld“ oder für den „Förderverein der Evangelischen Kirchengemeinde Oberbrügge e. V.“.



Für welchen Weg Sie sich auch entscheiden - Sie helfen damit IHRER Gemeinde.

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung und sagen schon im Voraus:
Vielen Dank!

Günther Hösch (Presbyter)

PS: Sie haben noch Fragen oder Anmerkungen zu diesem Thema?

Sprechen Sie mit mir - gerne auch am Telefon (02351-78381) - oder mit Roland Pfeiffer (02351-972959) oder mit Pfarrer Werner Kenkel (02351-7295).

Kreiskirchentag

Der Vorsitzende des Fördervereins, Günther Hösch, und Kirchmeister Roland Pfeiffer waren auf dem 1. Kreiskirchentag des Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg am 1. Juli in Lüdenscheid aktiv. Sie berieten Interessenten auf dem Rathausplatz über Photovoltaikanlagen, wie es sie auch auf dem Dach der Kirche gibt. Gegen eine Spende konnten Besucher des Standes Photovoltaikmodelle in Form von Windmühlen, Flugzeugen, Hubschraubern und Wassermühlen für ihre Kinder mitnehmen.

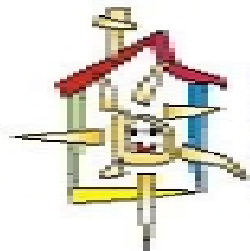


Der Vorsitzende des Fördervereins Günther Hösch und der Kirchmeister Roland Pfeiffer bei der Beratung von Interessenten über Photovoltaikanlagen

Foto: Kenkel



Einzugsermächtigung



Unsere Gemeinde ist ein lebendiges und fröhliches Zuhause, wo Gottes Liebe sie erwärmt.
Wir wollen diese Wärme weiter geben und miteinander Leben gestalten.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

- Ich unterstütze die Ev. Kirchengemeinde Oberbrügge und zahle ab sofort „freiwilliges Kirchgeld“.
- Hiermit beauftrage ich den Förderverein der Ev. Kirchengemeinde Oberbrügge e.V. den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen. Eine früher erteilte Einzugsermächtigung wird dadurch hinfällig.

Ich zahle einen monatlichen Beitrag von: () 20,- EUR oder () 10,- EUR oder () _____ EUR

Der Beitrag soll von meinem folgenden Konto abgebucht werden:

Kontonr.: _____

Bank: _____

BLZ: _____

(Datum)

(Unterschrift)



Friedrich der Große: Oberbrügger gratulieren

Gemeindefahrt feiert kleines Jubiläum - Nächstes Ziel steht



Auf den Treppen vor Schloss Sanssouci

Ein kleines Jubiläum konnte die Kirchengemeinde Oberbrügge in diesem Jahr begehen. Bereits zum zehnten Mal nach der Wende führte die Gemeindefahrt nach Mitteldeutschland. Ziel war in diesem Jahr Potsdam und Umgebung. Klaus und Hildegard Fastenrath, die auch dieses Mal die Reise bestens geplant und vorbereitet hatten, wollten mit diesem Ziel auch König Friedrich II. (oder dem Großen, oder auch Alter Fritz) die Ehre erweisen, der in diesem Jahr seinen 300. Geburtstag feiert.

Erstes Ziel schon bei der Anreise war das vor den Toren von Potsdam gelegene Kloster Lehnin. Nach einer Stärkung in der Klosterschänke führte Ordensschwester Jutta die Gruppe durch die weitläufigen Klosteranlagen. Hauptgebäude der im Jahre 1180 gegründeten Zisterzienserabtei ist sicherlich die Klosterkirche St. Marien, eine der wichtigsten romanisch-gotischen Backsteinbauten Brandenburgs. Eine kleine Andacht und ein gemeinsames Lied beendeten den Besuch der Kirche.



zum 300. Geburtstag

Nach Bezug des Hotels in Potsdam, das in Form eines Zeppelins angelegt und unmittelbar am Templiner See gelegen ist, erfolgte eine erste Stadterkundung mit dem Bus. Erster Höhepunkt der Reise schon hier die Besichtigung von Schloss Sanssouci mit seinen weitläufigen Parkanlagen. Natürlich wurden auf dem Grab Friedrich des II. auch die von Bewunderern üblichen Kartoffeln niedergelegt.

Bei sommerlichen Temperaturen ging es am nächsten Morgen mit einem Fahrgastschiff über die Potsdamer Havelseen. Vorbei an diversen Schlössern am Ufer und unter der Glienicker Brücke hindurch, über die zur Zeit des „Kalten Krieges“ viele Agenten beider Seiten ausgetauscht wurden. Den Abschluss des Vormittages bildete die Besichtigung der Nikolaikirche am Alten Markt, die nach zahlreichen Renovierungen in den letzten Jahrzehnten im neuen Glanz erstrahlt.

Ein weiterer Höhepunkt am Nachmittag: Besuch der Friedrich der Große-Ausstellung „Friederisiko“ im neuen Palais, einem imposanten Barockschloss im Park von Sanssouci. Ein eigens angelegter Weg zum Schutz der historischen Böden im Schloss führte durch 72 Säle, die besichtigt werden konnten.

Der Rest des Nachmittags stand zur freien Verfügung. Hier hatte man noch einmal die Möglichkeit, sich

weitere historisch bedeutsame Objekte in Potsdam anzusehen, wie zum Beispiel das Potsdamer Brandenburger Tor, den zur Zeit laufenden Wiederaufbau des Stadtschlusses, das Holländische Viertel oder einfach das pulsierende Leben der Stadt bei einem Kaffee oder Eis zu genießen.

Am nächsten Vormittag stand zunächst eine Stadtrundfahrt an. Eine orts- und geschichtskundige Führerin erläuterte viele geschichtliche aber auch gesellschaftspolitische Einzelheiten der Stadt. Besichtigt wurde noch das Schloss Cecilienhof. Bekannt wurde das Schloss als Tagungsort der Potsdamer Konferenz, bei der die alliierten Siegermächte des 2. Weltkrieges die Neuaufteilung Deutschlands und Europas beschlossen.

Von Potsdam aus führte dann die Fahrt in den Ort Paretz. Das Schloss Paretz, das von König Friedrich Wilhelm dem III. und seiner Frau Luise als Sommersitz gebaut und genutzt wurde, konnte besichtigt werden. Nach einer kleinen Andacht und einem gemeinsamen Lied in der kleinen, aus dem Mittelalter stammenden Dorfkirche, erfolgte ein gemeinsames Kaffeetrinken im wunderschönen Garten des „Gotischen Hauses“.

Am Rückreisetag erfolgte ein Abstecher nach Celle, das Stadtrecht im Jahre 1301 erhielt. Celle ist geprägt durch mehr als 400 Fachwerkhäuser, das Schloss im Stil der Renaissance



Mitgebrachte Kartoffeln werden auf dem Grab von Friedrich II. niedergelegt

und des Barock sowie die für eine evangelische Kirche prächtig ausgestattete Stadtkirche St. Marien.

Neben dem umfangreichen Besuchsprogramm blieb an den Abenden im Hotel oder am Ufer des Templiner Sees noch Zeit für allerlei Kurzweil. Neben dem schon üblichen Quiz, sorgten einige von den Teilnehmern gespielte Sketche für Erheiterung. Requisiten dazu hatte das Ehepaar Fastenrath im Gepäck.

Das fröhliche und unbeschwerte Miteinander an diesen vier Tagen, bei

wunderbarem, schon sommerlichem Maiwetter, wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Auch für die Reise im Mai 2013 gibt es schon ein neues Ziel: Auf den Spuren von Thomas Müntzer, evangelischer Theologe und Revolutionär in der Zeit des Bauernkrieges, geht es u.a. nach Stolberg seinem Geburtsort und Mühlhausen seinem Sterbeort in den Harz.

Rainer Förster



Dies und Das

Trauer um engagierte ehemalige Küsterin

Abschied nehmen musste die Gemeinde von der ehemaligen Küsterin Brunhilde Furth. Sie starb im Alter von 81 Jahren. Die Verstorbene begründete, als sie 1974 die Küsterstelle übernahm, so etwas wie einen Erbhof. Schon ihre Eltern, Gustav und Elfriede Kibach, waren Küster am Glockenweg. Der erste, Gustav Kibach, trat die Stelle nach Gründung der Gemeinde 1953 an, Von 1956 bis 1973 folgte ihm Ehefrau Elfriede. Auch ab 1974 blieb das Küsteramt in der Familie. Brunhilde Furth, allen, die sie kannten, als jederzeit ansprechbare, zupackende Frau in Erinnerung, ging 1991 in den wohlverdienten Ruhestand.

Neuer Jugendkreis „Checkpoint“

Ab dem 10. September 2012 startet in der Gemeinde Oberbrügge ein neuer Jugendkreis von Jugendlichen Mitarbeitern für Jugendliche ab dem Katechumenen-Alter. Neben Spiel, Spaß, moderner christlicher Musik, Freunde treffen und Andacht finden hier Jugendliche jeden zweiten und vierten Montag im Monat ein offenes Ohr.

Das gesamte Checkpoint-Team freut sich auf die hoffentlich rege Teilnahme.

DER WERT DER BIBEL

» Der Wert der Bibel misst sich nicht daran, ob ihr Text vom Heiligen Geist eingegeben wurde. Ihr Wert misst sich an ihrer jahrtausendlangen Gebrauchsgeschichte, in der Menschen immer wieder durch die Bibel, dieses unvergleichliche Buch, in die Geschichte Gottes und Jesu Christi verwickelt worden sind.

REINHARD MAWICK

Neues aus dem Förderverein

Am 22. April hat der Vorstand die Mitglieder des Fördervereins zur Mitgliederversammlung eingeladen. Rund ein Drittel der Mitglieder ist der Einladung gefolgt. Der Kassierer, Hans-Peter Gebauer, und der 1. Vorsitzende berichteten über die Aktivitäten des vergangenen Jahres und die Kassenlage des Vereins. Durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und die Einnahmen aus der Photovoltaikanlage und verschiedene andere Veranstaltungen (z. B. Martinsmarkt, Galadinner, Autofreies Volmetal u.a.) sind rund 14.500 EUR zusammengekommen. Aber der Verein hat für die Kirchengemeinde auch Geld ausgegeben.

Neben vielen kleineren Ausgabe-posten (z. B. für die Konfirmanden, Gläser für den Gemeinderaum, Bewirtung Neujahrsempfang usw.) übernimmt der Förderverein auch das Defizit, das beim „Theo-Tapsig-Kreis“ entsteht. Auch der Gemeindebrief wird über den Förderverein bezahlt.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war auch die Frage: „Ist die Mitglied-

schaft im Presbyterium mit der Vorstandsarbeit im Förderverein vereinbar“. Dagmar Pioch und Günther Hösch - also der 1. Vorsitzende und seine Stellvertreterin - wollten von den Mitgliedern wissen, wie sie die „Ämterhäufung“ sehen. Alle Mitglieder, die sich an der Diskussion beteiligten, sahen keine Probleme in der Doppelfunktion – im Gegenteil, es wurden eher Vorteile darin gesehen.

Die genannten Vorstandsmitglieder bedankten sich für das Vertrauen. Der 1. Vorsitzende wies aber darauf hin, dass der Vorstand im kommenden Jahr neu gewählt werden muss. Dagmar Pioch und Günther Hösch wollen dann nicht mehr für ein Vorstandsamt kandidieren.

Fazit: Der Förderverein braucht nicht nur neue Mitglieder, sondern auch Mitglieder, die sich im zukünftigen Vorstand engagieren.

Günther Hösch

Nachrichten aus dem Presbyterium

In der Sitzung vom 19. April 2012 ...

- fand ein Gespräch mit Mirella Schönnenberg über die Zukunft des Theo-Tapsig-Kreises statt. Es wurde beschlossen, das Angebot auch im Schuljahr 2012/13 fortzuführen. Der Förderverein ist weiterhin bereit, den Fehlbetrag zu übernehmen.

- wurde beschlossen, einen Gemeindebeirat zu berufen.

In der Sitzung vom 24. Mai 2012 ...

- wurden folgende Personen in den Gemeindebeirat berufen: Stefan Beinborn, Reinhard Brendel, Gitta Brozio, Matthias Donat, Norbert Donat, Sabine Faust, Steven Gall, Günther Hösch, Ute Kahlert, Birga Kattwinkel, Cornelia Kenkel, Kristine Krauß, Bianca Marschner, Antje Neumann, Dagmar Rüdiger, Alexander Scherer, Mirella Schönnenberg.

- wurde über die Einrichtung eines neuen Jugendkreises informiert und beschlossen, diesen zu unterstützen.

In der Sitzung vom 5. Juli 2012 ...

- wurde Herr Issel damit beauftragt, einen neuen Beamer für die Kirche zu bestellen und anzubringen. Eine neue Beratung war erforderlich, da das Anfang des Jahres bestellte Gerät nicht mehr lieferbar war. Der Beamer wird ausschließlich aus Spenden und Kollekten, die für diesen Zweck bestimmt sind, finanziert. Allen Spendern sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

- beriet das Presbyterium über das Ausschreibeverfahren für einen neuen Friedhofsgärtner. Es wurde überlegt, kleinere Arbeiten wie Rasenmähen und die Pflege der Wege im Rahmen eines Minijobs zu vergeben. Interessenten werden gebeten, sich entweder bei der Vorsitzenden des Friedhofsausschusses Antje Neumann, Burgweg 68, oder Kirchmeister Roland Pfeiffer, Am Nocken 24, zu melden.

Werner Kenkel



Pflegeleichte Grabstellen auf dem Friedhof in Oberbrügge

Auf mehrfachen Wunsch ist auf dem Friedhof in Oberbrügge vor einigen Jahren ein pflegeleichtes Grabfeld mit Reihengemeinschaftsgrabstätten in Form einer Rasenfläche ohne Nutzungsrecht angelegt worden. Durch das Einlegen von Namensplatten in die Rasenfläche ist dieses Grabfeld aber kein „Anonymes Grabfeld“. Diese Rasenfläche wird vom Friedhofsträger gepflegt und der Rasen gemäht. Die Kosten für diese Pflege werden durch die Bestattungskosten für die Ruhefrist entgolten. Bei dieser Form von Grabfeld ist von den Angehörigen zu berücksichtigen, dass auf der gesamten Rasenfläche und den eingelassenen Namensplatten **keine** Gestecke, Blumenvasen, Kränze, Blumensträuße, Blumenschalen und Sonstiges abgelegt werden dürfen, da dies die Pflege der Rasenfläche erheblich stört und die damit verbundenen Kosten zusätzlich durch die Kirchengemeinde getragen werden müssen.

Vor dem in der Mitte des Grabfelds befindlichen Natursteinblock befindet sich eine Plattenfläche, auf der gelegentlich Blumensträuße, Blumenschalen und dgl. abgelegt werden

können. Der Arbeitsaufwand für das Abräumen und evtl. wieder Hinstellen derartiger Dinge auf der Rasenfläche ist in den Bestattungskosten nicht enthalten. In Zukunft werden diese Dinge, wie es auch auf anderen Friedhöfen gehandhabt wird, abgeräumt und in wiederholtem Falle beseitigt. Nach einer Bestattung können Kränze, Blumensträuße, Blumenschalen und dgl. für 6 Wochen auf der Rasenfläche verbleiben und müssen danach aber von den Angehörigen abgeräumt und beseitigt werden. Die Kirchengemeinde möchte hiermit noch einmal auf die grundsätzliche Regelung dieser pflegeleichten Grabstellen hinweisen.

Falls doch eine Grabstätte gewünscht wird, auf der Blumenschalen, Gestecke, Blumensträuße, Kränze und dgl. abgelegt werden können, besteht die Möglichkeit eine entsprechende Grabstätte als Reihen- oder Wahlgrabstelle auszuwählen. Diese kann dann mit Bodendeckern bepflanzt werden, um den Pflegeaufwand hierfür zu reduzieren. Das Gemeindebüro ist bei der Auswahl der Grabstelle behilflich.



„My fair lady“ für die Frauenhilfe

Der diesjährige Ausflug, an dem auch wieder einige Gäste teilnahmen, führte zur Freilichtbühne in Herdringen. Nach einem leckeren Kaffeetrinken erfreuten sich die Teilnehmerinnen und der einzige Mann in der Runde, Pastor

Kenkel, an dem Musical „My fair lady“. Nicht nur die Musik mit ihren eingängigen Melodien begeisterte, sondern auch die schauspielerische Leistung der Laiendarsteller.





Neues aus dem Kinder-Abenteuerland

Unserer Gemeinde fehlt der Nachwuchs, das merken wir nicht nur bei den Taufen und im Konfirmandenunterricht, das merken wir auch im Kinder-Abenteuerland. Wir freuen uns zwar immer noch, dass wir einen stabilen Kreis von Kindern haben (etwa 5-10), die regelmäßig und gerne unseren Kindergottesdienst besuchen, aber es waren schon deutlich mehr gewesen und auch in diesem Jahr kommen davon wieder einige ins Katechumenenalter. Zudem ist es über die Jahre immer schwieriger geworden, erwachsene Mitarbeiter zu finden, die sonntags beim Kinder-Abenteuerland Verantwortung übernehmen, so dass wir oftmals auch probiert haben, freitags das Kinder-Abenteuerland stattfinden zu lassen, wobei wir es unter der Woche immer wieder mit Konkurrenzveranstaltungen zu tun bekommen. Bislang waren wir eine der wenigen Gemeinden im Kirchenkreis,

die es geschafft haben, außerhalb der Ferien fast Woche für Woche eine Veranstaltung anzubieten. Jetzt aber haben wir beschlossen, uns nur noch alle zwei Wochen zum Gottesdienst für Kinder zu treffen. Aber es soll auch etwas Neues beginnen. So sind unsere jüngeren Mitarbeiter gerade begeistert und engagiert dabei, ein Konzept für ein Angebot für Teenies im Konfirmandenalter zu entwickeln.

Wir freuen uns zudem über gute und schöne Veranstaltungen, die wir in den letzten Wochen besuchen können, so ein Konzert mit Thomas Klein in Wuppertal oder die Teilnahme am Bibel-Action-Tag in Marienheide.

Hier noch die voraussichtlichen Termine für das Kinder-Abenteuerland bis Weihnachten, in denen es weiterhin um Geschichten aus der Lego-Bibel gehen wird.

Pfr. Th. Wienand

26. August	Gottesdienst zur Begrüßung der neuen Katechumenen
9. September	
23. September	
7. Oktober	Gottesdienst zum Erntedankfest
Freitag, 26. Oktober:	Jesus-Party
11. November	
26. November	
2. Dezember	Gottesdienst zum 1. Advent



Freud und Leid in unserer Gemeinde

Amtshandlungen April 2012 – Juni 2012

Getauft wurden:

Maya Maßhöfer, Ohler Weg 22

Luke Friemann, Westfalenstr. 19, Wipperfürth-Kreuzberg

Hendrik Donat, Staklenberg 18

Lea Bänsch, Staklenberg 30

Getraut wurden:

Sarah und Dirk Preisler, geb. Löffler, Schröders Herweg 1

Verena und Sebastian Brendel, geb. Stückrath, Gennaer Str., Letmathe

Goldene Hochzeit feierten:

Günter und Christa Grunenberg, Siedlung Loewen 22

Beerdigt wurden:

Christa Hornbruch, geb. Werner, 69 J.

Else Matschassek, geb. Wand, 91 J.

Irmgard Koske, geb. Voß, 94 J., zuletzt Lüdenscheid

Elisabeth Nickel, geb. Mentzel, 85 J., zuletzt Lüdenscheid

Charlotte Misse, geb. Roßtock, 99 J., zuletzt Lüdenscheid

Reinhard Gelhart, 82 J., zuletzt Grevenbroich

Arthur Hubert, 0 J.

Brunhilde Furth, geb. Kibach, 81 J.

Nicht alle, die zu mir sagen „Herr, Herr“ werden in Gottes neue Welt kommen, sondern nur die, die auch tun, was mein Vater im Himmel will.

Matth.7, 21

Datenschutzhinweis:

Die ev. Kirchengemeinde darf Ehejubiläen von Gemeindegliedern und im Gottesdienst abgekündigte Amtshandlungen in diesem Gemeindebrief veröffentlichen, soweit die Betroffenen im Einzelfall nicht widersprochen haben. Widerspruch ist bis zwei Wochen vor Erscheinen des Gemeindebriefes möglich. Nötig ist auch der Hinweis, ob der Widerspruch einmalig oder dauerhaft ist.



Autofreies Volmetal



Der Tag beginnt mit einem Gottesdienst



Der große Regen setzt ein



Am Stand des Fördervereins konnte man sich mit leckerem Gegrilltem, Kaffee und Kuchen versorgen. Der Nachwuchs hatte derweil Gelegenheit, sich an der Rollenrutsche oder/und an der Hüpfburg zu vergnügen.





Termine

September - November

September

Samstag	01.		Mitarbeiterausflug
Sonntag	30.	10:00	Gottesdienst mit erstem Abendmahl der Konfirmanden

Oktober

Sonntag	07.	10:00	Gottesdienst zum Erntedankfest
Samstag	27.	14 - 18:00	Wüstentag
Mittwoch	31.	19:30	Allianzgottesdienst zum Reformationsfest in der Freien ev. Gemeinde Bever

November

Sonntag	04.	11:00	Gemeindeversammlung
Sonntag	18.	10:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag mit den Vereinen
		18:00	Abendgottesdienst
Mittwoch	21.	19:30	Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Betttag in der kath. Kirche
Sonntag	25.	10:00	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Verlesung der Verstorbenen
		19:30	Konzertabend der Maxim Kowalew Don Kosaken

	Sept.	Okt.	Nov.	Gruppen
Frauengesprächskreis	19.	24.	14.	
Frauenhilfe	05.	10.	14.	



Gottesdienst

jeden Sonntag, 10.00 Uhr

Angebote für Kinder

Theo-Tapsig-Kreis

Montag, Dienstag, Donnerstag

9.00 - 11.30 Uhr

Jugendraum

Angebote für Frauen

Frauengesprächskreis

Jeden 3. Mittwoch im Monat

19.30 Uhr

Jugendraum

Frauenhilfe

Jeden 2. Mittwoch im Monat

15.00 Uhr

Gemeinderaum

Sonstige Angebote

Posaunenchor

Dienstag

20.00 Uhr

Räume der Firma Janz

Gebetskreis

Freitag

8.30 Uhr

Pfarrhaus

Die Hausbibelkreise treffen sich nach Vereinbarung